

MORD-PROZESS / Hindernisse

Zeugen widerrufen Aussagen

Thomas H.: "Wir sind eine lustige Truppe" - Gericht vermutet Absprachen

Von unserem Redakteur STEFFEN REICHERT

Halle/MZ. Er war der erste Zeuge, der im Skinhead-Mord-Prozeß wirklich Licht ins Dunkel hätte bringen können. Doch der 20jährige Martin S. widerrief. Hatte er bei seiner Vernehmung vor der Polizei noch erklärt, daß ihm der Angeklagte einen Tag nach dem Überfall auf die Diskothek Obhausen sinngemäß erzählt habe, "den am Boden habe ich mit meinem Baseballschläger niedergeschlagen", so wollte der Azubi jetzt nichts mehr davon wissen. Bei dem Überfall war der 23jährige Matthias Lüders so schwer verletzt worden, daß er drei Tage später starb.

Allerdings hatte S., der selbst in einem Ermittlungsverfahren Beschuldigter ist, seine ursprüngliche Aussage noch vor dem Haftrichter aufrechterhalten. Und in einem Brief von August an die Staatsanwaltschaft Halle hatte er zwar schließlich widerrufen, gleichzeitig aber eingeräumt, daß die Aussagen im wesentlichen "wahrheitsgemäß" gewesen seien. Damit ist weiterhin völlig offen, ob der Vorwurf des Mordes gegen den Hallenser Andreas T. bewiesen werden kann. Das bisher einzige vom Landeskriminalamt gefertigte Gutachten hatte lediglich nachgewiesen, daß die blauen Farbspuren auf dem Bartresen mit denen am gesicherten Baseballschläger übereinstimmen.

In der Zeugenvernehmung, die gestern vor dem Landgericht Halle fortgesetzt wurde, sagte nun auch Thomas H. aus, der als Leitfigur der halleschen Rechtsradikalen gilt. Er schilderte die Skinheads aus Halle- Süd und Halle-Neustadt als "lustige Truppe", in der Alkohol im wesentlichen die Rolle des "Frustabbauens" übernommen habe. H., der beim Überfall im April Videoaufnahmen angefertigt hatte, machte zur Tat befragt, von seinem Auskunftsverweigerungsrecht Gebrauch. Gegen ihn wird ebenfalls ermittelt.

Als mehrere Zeugen aus dem Freundeskreis des Angeklagten unabhängig voneinander gleichlautende Formulierungen gebrauchten, vermutete die Strafkammer Absprachen untereinander. Die jungen Männer hatten übereinstimmend erklärt, daß auf sie während der Vernehmungen Druck durch Polizeibeamte ausgeübt worden sei und sie selbst "hungrig und übermüdet" vernommen worden seien. Auch die Aussagen vom Frühjahr, denenzufolge der Überfall ein Racheakt war, seien "aus heutiger Sicht" nicht mehr richtig.